

**In der Stille gereift: das künstlerische Werk des Malers,  
Holzschneiders und Kirchenrestaurators Heinrich Schüler**  
Finissage / Vortrag von Bettina Airaksinen (ArtLinXX)

Ort: Kunstgalerie Barbara Tamm, Burgstrasse 4, 26122 Oldenburg

Zeit : 15:00 Künstlerportrait mit Bildern: [www.altertuemliches.at](http://www.altertuemliches.at)

-----

**Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kunstinteressierte,**

**schon im Vorgriff auf den 75. Geburtstag des großen Holzschneiders, Malers und Kirchenrestaurators Heinrich Schüler hat Galeristin Barbara Tamm mit gekonnter Hand eine Ausstellung in dieser überaus charmanten Galerie gestaltet, welche die zart - beschwingte Seite des scharfsichtigen Beobachters Heinrich Schüler hervorhebt.**

**Während uns hier, in der Kunstgalerie Tamm, „das Land, wo die Zitronen blühen“ duftig aquarelliert entgegenleuchtet, haben noch vor kurzem Schülers herrliche Holzschnitte nach Hans Baldung Grien und Heinrich Münstermann ebenso wie seine großformatigen Reiseimpressionen aus vielen südlichen Ländern die Besucher an anderer Stelle Oldenburgs begeistert. Dort trug die Schau den Titel: „Begegnungen - Menschen - Plätze - Alte Meister“.**

**Eine wahrlich spannendes Spektrum, das die ungeheure Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit der lebenslangen hingeebenen Arbeit Heinrich Schülers als Kunsthandwerker und Künstler dokumentiert, die ich Ihnen heute nahe bringen möchte.**

**Der in Wiefelstede - Heidkamp lebende und noch immer unermüdlich schaffende Künstler ist so umfassend produktiv, dass eine kurze Finissage einer kleinen, aber feinen Ausstellung alle Aspekte und Perioden seines reichen Künstlerlebens nicht umfassen kann. Dies muss einer sorgfältig kuratierten Werkschau vorbehalten bleiben, die zu seinem 75. Geburtstag in kommenden Jahr in Haus steht..**

**Die Aufgabe, Ihnen Heinrich Schüler heute in einigen Aspekten seines Schaffens vor Augen zu führen und ans Herz zulegen, habe ich umso lieber übernommen, als ich davon überzeugt bin, dass er infolge seiner grossen Bescheidenheit und Zurückhaltung überregional viel zu wenig bekannt ist.**

**Dass sein Portrait nun endlich auch im Internet zu finden ist ([www.altertuemliches.at](http://www.altertuemliches.at)) , war überfällig und mir ein persönliches Anliegen.**

**Heinrich Schüler hat im oft oberflächlichen Getriebe und der Geschäftigkeit des Kunstbetriebs allerhöchste Achtung und Beachtung verdient. Seine Werke sind keine Eintagsfliegen, keine schnell am Firmament frenetischer Neuheitensucher aufscheinende Leuchtkugeln, die ebenso schell verlöschen wie sie aufstiegen.**

**Er hat in aller Stille und mit großer Demut Bleibendes geschaffen, das vor den Menschen und, last but not least, vor Gott bestehen kann. Seine Kunst steht, was nicht jeder von sich behaupten kann, auf festem handwerklichen Fundament.**

**1935 wurde er in Königstein im Taunus geboren. In den renommierten Restaurierungs - und Dekorationswerkstätten Hembus in Frankfurt am Main erlernte er zunächst das Malerhandwerk in aller Gründlichkeit. Dann folgten 5 Semester Städels, staatliche Hochschule für bildende Künste ebenfalls in Frankfurt. Schüler bildete sich kontinuierlich und umfassend fort, unternahm zahlreiche Studienreisen in Europa und Nordafrika, deren über die Jahre entstandenen Erträge wir nun in verschiedenen Zusammenhängen bewundern können. Die Toscana, Provence, Bretagne, Schweden und vor allem 1993 Tunesien waren die Orte, an denen er fotografierte, skizzierte, zeichnete und unter freiem Himmel malte.**

**Zwölf Jahre Kirchenrestaurierungen hat ihm der oldenburgische Oberkirchenrat zu danken, von 1974 bis 1997 schloss sich der Späteintritt in den Schuldienst an, wo er u.a. an der Fachoberschule Gestaltung sein Wissen in der Kunsthistorik und vor allem seine lebenslange Praxis, die weit über die beruflichen Notwendigkeiten hinaus verfolgt wurde, weitergeben konnte.**

**Großformatige Aquarelle, wie wir sie zum Teil hier sehen, farbige Ölbilder und Holzschnitte, auf die ich noch eingehend zu sprechen komme, sind Schwerpunkte seine Arbeit. Damit aber nicht genug, auch Landschaftzyklen, die niemals inaktuelle Aktzeichnung und das Figurenbild sind Heinrich Schülers thematische Arbeitsfelder.**

**Womit also beginnen? Als ich sein Atelier betrat, um Bilder zu fotografieren und mir Notizen zu machen, fiel mein Blick auf einen langformatigen, an japanische Kranichtuschen erinnernder Farbholzschnitt, der ,unscheinbar, in der Nähe einer noch unvollendeten Vergoldungsarbeit abgelegt worden war. Aus einem längsgeschnittenen, derbzerfurchten Holz ist sie geschnitten, die Formation der Zugvögel, wie man sie im Rheiderland so häufig sieht.**

**Die Färbung ist ein sanftes Blau, eine sanfte Bläue. Nichts weiter. Nur die Vögel und die naturgegebene Holzstruktur, die den Himmel in zarten Bahnen strukturiert und die Erde darunter zugleich, eines der ästhetisch schönsten und tiefsinnigsten Blätter, die ich seit langem gesehen habe.**

**Fangen wir also mit einem Schaffensbereich an, zu dem wir hier nichts sehen können, dem Holzschnitt.. Heinrich Schüler ist einer der ganz wenigen, wenn nicht der einzig Nennenswerte, der als Holzschnittkünstler die ganz aus der Mode gekommene, handwerklich überaus anspruchsvolle und schwierige, da gesammelte Sorgfalt voraussetzende Technik des claire - obscure - Holzschnitts**

**(Helldunkelschnitt) meisterlich beherrscht.**

**Entwickelt wurde der Helldunkelschnitt vermutlich von dem temperamentvollen und einfallreichen Maler und Holzschneider Hans Burgkmeister (1473 - 1531) in Augsburg.**

**Schülers Vorbild ist der claire - obscure - Meister Hans Baldung Grien (1476 - 1545), den sein Inspirator und Lehrer Dürer durch Zusendung einer Haarlocke vom eigenen Haupte, zu seiner Zeit Ausdruck innigster freundschaftlicher Verbundenheit, Liebe und Verehrung, ehrte. Hans Baldung Grien (verschiedentlich auch Grün genannt) wurde in Weyerstein bei Straßburg geboren. Er bildete sich, so weit wir wissen, nach Matthias Grünewald und Albrecht Dürer selbst aus.**

**In Zeichnung und Komposition richtet er sich oft ganz nach seinem verehrten Vorbild Dürer. Seine Färbung wird schon bald als oft trocken und kalt beschrieben. Zuweilen aber erreicht er eine ungeheure Leuchtkraft und Durchsichtigkeit des Kolorits. Hier steht Schüler ihm nicht nach. Seine Farbholzschnitte sind ein Traum.**

**Hans Baldung Grien, dessen übrigens hochinteressante Wirkungsgeschichte eine kunsthistorische Untersuchung für sich verdient hätte, hatte aber auch einen Hang zu Ausschweifung zum Ungezügelten, zur Leidenschaft. Hierin unterscheidet er sich vom strengeren Dürer und erst recht von Matthias Grünewald.**

**Wenn man aber Dürers Kupferstiche zum Vergleich heranzieht, so muss man sagen, dass Hans Baldung Grien ihm an Unerschrockenheit und Großartigkeit der Auffassung kaum nachsteht.**

**Schülers Schnitte strahlen eben jenen Schwung in Verbindung mit äusserster handwerklicher Präzision aus, wie sie nur ein wahrer Meister beherrschen kann. M**

**an betrachte nur Baldungs „Tod, eine Frau küssend“ oder aber das ebenso umwerfende wie beklemmende „der Tod, eine schöne Frau ins Grab ziehend“ oder seinen „Christus am Kreuz“, dann weiß man, was Holzschnitt, und hier erst recht der Claireobscura aus Meisterhand, vermag. Weitere Beispiele seiner Kunst sind „Christus als Gärtner“ und die „Anbetung der Könige“.**

**Baldungs Hauptwerk befindet sich auf den Hochaltar im Freiburger Münster. Es setzt sich aus 11 Tafeln zusammen und erfüllt so recht die Aussage, das ein Bild spricht, auch wenn es nur an der Wand hängt: es erzählt das Leben Jesu, der Apostel, der Heiligen und der Donatoren.**

**Doch zurück zum Claireobscura: andere grosse Meister dieser eindrucksvollen, da beinahe dreidimensionale Blätter erzeugenden Technik sind Hans Wechtlin (ca. 1490 bis 1530) und vor allem Lucas Cranach d. Ältere (1472 - 1553). Schüler ist ein Holzschneider vom**

**Format des in der Frühzeit des Helldunkelschnitts berühmtesten seines Faches, Jost de Negher.**

**Schülers präzise und dennoch äußerst lebendige Lichtsetzung auf dem vorgetönten Papier mittels der zweiten Platte ist nichts weniger als sensationell. Sensationell ist Schüler auch als spät - expressionistischer, aber ebenso still - beherrschter Holzschneider im eindimensionalen Eindruck.**

**Das wunderbare Vogelzugbild habe ich schon erwähnt, die vielen anderen mit ihrer streng - unwiderstehlichen Ausstrahlung noch nicht. Unbegreiflich ist es, dass er noch nie auf einer internationalen Holzschnittmesse wie der Xylon im Musee d`Art et de Histoire Genf oder anderen großen Werkschauen der Meisterkünstler zu sehen war. Denn, wie kein zweiter Lebender in der Region beherrschen seine regsame Seele und seine präzise geführte Hand das, was an tiefer Gedanklichkeit nur mit den scheinbar schroffen und einfachen Mitteln des uralten Menschheitsbegleiters Holz zu erreichen ist. Der Holzschnitt ist die Ursprünglichste aller grafischen Techniken, weil oder obwohl sie eben für die Perspektive keinen Raum hat: bei aller Archaik, immer fesselnd und delikate für den, der ihn zu schätzen weiss.**

**Als seine „Kollegen“ auf diesem Gebietes sind - man müsste hier ins Detail gehen - nur die Ersten seines Faches zu nennen: HAP Grieshaber, Ernst Ludwig Kirchner, Max Pechstein, Wilhelm Geißler, Axeli Gallen - Kallela, Emil Nolde, Karl Schmidt - Rotluff und Ernst Heckel. Heinrich Schüler wäre Herwart Walden aufgefallen und von ihm gefördert worden, hätten sie sich zu Zeiten gekannt, dessen bin ich mir sicher.**

**Das innere Geheimnis des Holzschnitts hat er voll verstanden, daß nämlich die Vereinfachung der Form deren Steigerung bedeuten kann, wenn man sie denn beherrscht. Von den Zeitgenossen stehen ihm auf diesem Gebiete in Deutschland derzeit nur zwei oder drei gleich, auf die ich heute nicht zu sprechen kommen kann.**

**Als versierter, langjähriger Kirchenrestaurator hat Heinrich Schüler seine Vorläufer auf dem Gebiete der christlichen Kunst, hier vor allem den Hamburger Bildhauer Ludwig Münstermann (ca. 1575 - 1638/39), bis ins Detail kennen und lieben gelernt, so sehr, das er sie aus dem Zusammenhang nahm und in neuer Sicht mit den hergebrachten Methoden des Monochrom - und Farbholzschnitts frisch interpretierte. Münstermann, bekannt als Vertreter des deutschen Manierismus und als solcher zeitweilig sträflich abgelehnt und unterbewertet, hat - mitten im Dreissigjährigen Kriege - Kanzeln, Altäre und Plastiken und zahlreichen norddeutschen Kirchen geschaffen. Im Wirkungsbereich Heinrich Schülers sind hier vor allem die evangelisch - lutherischen Kirchen zu Blexen, Tossens, Schwei und Golzwarden zu nennen.**

**An dieser Stelle kann ich zur Vertiefung nur auf den jüngst erschienen**

**Katalog zur Ausstellung „Ludwig Münstermann - neu gesehen“** verweisen, in dem der Historiker Jörg Michael Henneberg, der Theologe Dr. Rolf Schäfer und der Archäologe Dr. Jörgen Welp lesenswerte Texte beigetragen haben. Zu beziehen ist er über die Oldenburgische Landschaft oder auch beim Künstler selbst.

**Auch die beiden so verschiedenen Ausstellungen des Jahres 2009** geben nur einzelne, wenn auch sprühende Splitter, aus dem Kaleidoskop des Gesamtwerks dieser vitalen Künstlerpersönlichkeit wider und müssen Stückwerk bis zu einer wirklich umfassenden Schau, Stückwerk bleiben.

**(Heinrich Schüler als Maler)**

**Als Maler - Reisender in Europa und Nordafrika hat er uns Heinrich Schüler Landschaften und ihre Menschen in ihrer Typik in der Art eines bildnerischen Tagebuches vor die Seele gemalt. Ohne jede Idealisierung, jedoch mit liebendem, sanftem Blick hat er trotz ihrer vordergründigen Alltäglichkeit beredete Situationen auf die Leinwand und Aquarellpapier gebannt, als Auseinandersetzung mit den vorgefundenen Dingen und der typischen Farbigkeit der Region. Realistisch sind seine farbenprächtigen Reiseimpressionen nur auf den ersten, ungeübten Blick.**

**Seine schwarz - weiss - Portraits historischer Stätten stellen hier die, sehr beeindruckende und bemerkenswerte, Ausnahme von der allgemeinen Regel dar.**

**Schüler hat sie in geringerer Zahl im Vergleich zu seinen prallfarbigen Impressionen gemalt, gewiss nicht ohne Bedacht. Wie er sich mit der „ewigen Kunst“ Münstermanns in Nahsicht auseinandergesetzt hat, hat er für „Stätten ewiger Kunst“ gelegentlich das Mittel der Grisaillemalerei gewählt, die uns auch hie und da inmitten seiner Park - und Gärtenzyklen als gemalte Bildhauerei entgegentritt.**

**„Was man Schwarz auf Weiss besitzt, kann man getrost nach hause tragen.“ Schwarz - weiss hat in der bildenden Kunst den Charakter des Dauerhaften, Dokumentarischen, Unwiderlegbaren. Im Zitat steht es auch gegen das sich rasch verflüchtigende, wetterwendische Geschwätz. Grisaille meint auch eine dunkel schimmernde, gazeartige Seide mit dunklem Unterstoff, was dem Gewand eine besonders ernst-elegante Wirkung verleiht.**

**Farbe ist phantastisch, unerschöpflich kombinierbar, korrigierbar durch Vorstellung, schwingend in sich selbst, nie statisch, nie zu fassen. Selbst eine monochrome Farbfläche lebt. Farbe will immer anders gesehen und empfunden werden, und sie wird es auch. Wir haben bei Reinhold A. Goelles gerade darüber gehört.**

**Grau, das gewollt Unbunte und alle „Farben“ des Schwarzweiss stehen wie Granit, neutral, dokumentarisch, unbezweifelbar und in**

**tiefer Stille. Warum ist das so, was steckt dahinter?**

**In der Grisaille - Malerei gibt es ein Vorher und Nachher, wie in der christlichen Zeitrechnung. Es ist das „Vor der Schwarzweiß - Fotografie“ und das „Seit der Fotografie“ .Vorher, zum Beispiel in der Frührenaissance gründete der bewusste Farbverzicht auf der Ansicht, dass der Adel der feinsten Malerei in Beschränkung der Palette bis hin zum schwarz- weissen Tableaux liege.**

**Das Schlagwort „simplex color“ war noch im Klassizismus dominantes Thema in der Kunst gegen die Überfülle der alles erschlagenden Farben. Dann aber: der Auszug der Farbe aus den tatsächlich farbigen Bildern des Lebens ringsum. Alles wurde schwarz - weiss, in den Zeitungen, alsbald auch im Kino. Die Liebe, die Landschaft, das Stilleben, die Wohnung, die Kinder, der Krieg: alles in schwarz - weiss und festgehalten: so und nicht anders ist es.**

**Das Graue schob sich im Auge über das Bunte, wo es zuvor noch nie gesehen ward. Ellen Teslaff hat um 1900 die Stille Finnlands und herrlich reduzierte Portraits in Grisaille gemalt, keiner hats bei uns bemerkt, bis Picasso kam und 1937 sein „Guernica“ in eben dieser Palette anlegte: grau in grau.**

**Das war schon die Generation Foto und nach dem farbreduzierten, orthodoxen Kubismus (Beispiel: Braque). Die Szene wie ein Zeitungsdokument und eben deshalb ein Fanal. Und dann Francis Bacons „Mann mit Hund“ oder Andy Warhols Historiengemälde im grauen Riesenformat „Plane Crash“ von 1962. Im selben Jahr Gerhard Richters erstes grosses Fotogemälde „die Sargträger“. Dann kam die Farbe mit Macht zurück, kroch in alles, schwarz weiss waren nur noch der Existentialismus, das Antlitz der Geisha, Casablanca, der Lidstrich der Greco und der Jazz, alles andere barst vor Farbe in Technicolour: Foto, Film, Kino, Fernsehen, Werbung, Illustrierte. Farbe überall, ob man sie wollte oder nicht, gefolgt von Lärm.**

**Was Bedeutung haben und dokumentieren sollte, worauf man sich ganz einstellen und konzentrieren sollte, wurde nun bewusst wieder grau und schwarz - weiß. Genies wie Anselm Kiefer und Joseph Beuys erspürten es sofort: Beuys letzte Arbeit war ein mit dunkelgrauem Filz ausgelegter Raum mit einem Konzertflügel, sonst nichts. Stille, Wärme, Klang in der Dunkelheit. Ein ungeheurer Abschied.**

**In seinen Graugemälden hält Schüler eine elfenzarte Balance zwischen Dokumentation, subjektiver, mit Licht vorsichtig pointierter Erinnerung und malerisch überarbeiteter Fotografie. Leichte Verwischungen, ganz wunderbar zu sehen am „Forum Romanum“, ändern nichts an der Eindrücklichkeit und Erhabenheit der Plätze der Ewigen Kunst. Sie erleichtern indes die Konzentration, in dem sie eine Diffusion des Blicks ermöglichen. Sie deuten auch den Zahn der Zeit an, der aber dem Monument, dem Ewigen im Gedächtnis der Menschheit nicht wirklich etwas anhaben kann. Auch im Verfall liegt**

**noch die ganze Eindrücklichkeit des Gewesenen, das es Seite um Seite zu entfalten und neu zu erforschen gilt. Schülers Bilder sind Anregungen zum Weiterdenken, Weiterlernen, so, wie er selbst immer weitergedacht und weitergelernt hat. Nur die sympatischsten unter den Lehrern, gerade, wenn sie etwas können, haben eine solche Haltung.**

**Soviel zur malerischen Ausnahme: kommen wir nun zur „Regel“.**

**Auch im farbigen malerischen Werk Heinrich Schülers spielt das Grau eine Rolle. Wenn auch als Dienstmagd, die der Herrschaft Zimmer heizt und sehr versteckt. Erst auf der lichtgrauen Untermalung aus Harzölfarbe, in der die Hell - Dunkelbereiche schon grob angelegt werden, der Imprimatur, entsteht die Primamalerei. Hier hat sich Schüler bei Otto Dix, Karl Schouh, Max Beckmann aber auch in der niederländischen Malerei Vorbilder gesucht. Seine Bildfolgen „Begegnungen mit Menschen“ (sie zeigen oft auch Begegnungen zwischen Menschen in fein beobachteten Momentaufnahmen, denen ein Element feinen Humors und Zuneigung nicht fehlt ) und der Zyklus „südliche Gärten“ sind über Jahre hinweg entstanden.**

**Mit seinen südlichen Malereien und Aquarellen steht Schüler in guter Tradition mit etlichen hervorragenden malenden Reisedokumentaren. Je nach dem, ob zur persönlichen Erinnerung oder zur Anregung für Dichtung und Bericht oder zur Dokumentation illustrierter und waghalsigen Unternehmungen anderer wurden die Gegenden gemalt, die Schüler so fesselten, dass er sie in je eigener Interpretation und nicht nur als Foto mit nach Hause nehmen und für andere Beschauer bewahren wollte.**

**Weniger bekannt als Goethes Worte beim Anblick des Hafens von Palermo, den Schüler hier wunderbar noch einmal aquarelliert hat, ist die Tatsache, dass es einen mehr als 100 Blätter umfassenden Zyklus von Zeichnungen und Gemälden gibt, die Carl Theodor Freiherr von Busek (als künstlerischer Berichterstatter) und Heinrich von Meyer (als begleitender Hofmaler) anlässlich der Reise des Herzogs Maximilian in Bayern 1838 in den Süden und den vorderen Orient entstanden, und zu mit Schülers Reisemalerei in geradezu frappierender Weise korrespondiert. Zuletzt wurde diese „gar köstliche Kollektion“ (Müller-Mehlis) 1984 im Münchner Kunstkabinett Fleischmann der Öffentlichkeit vorgestellt.**

**Carl Theodor von Busek vervollkommnete sich schon als ganz junger Mann in der seit 1796 durch Senefelder entwickelten Lithographie. Busek war auch auf eigene Faust gereist und hielt seine Eindrücke im Bilde fest. Im Gefolge des Herzogs und auch allein oder in Begleitung seines Bruders bereiste er die historischen Stätten Italiens, Portugals, Griechenlands und Kleinasiens sowie der Donauländer. Herzog Max in Bayern beschrieb seine Reise schon 1839 in seinen „Wanderungen nach dem Orient 1838“ und Hofmaler Heinrich von Mayr brachte bereits 1844 beim Verlag Ebner und Seubert in Stuttgart einen**

**opulenten Bildband heraus.**

**Wie wäre es, wenn man, ein gar ergötzlich Unterfangen, vom Biedermeier in Heute den Bogen schlagen und die beiden Sammlungen gemeinsam mit den hellen, frischen, vor Lebensfreude und Wärme strahlenden Aquarellen Schülers, die uns Barbara Tamm heute hier zugänglich macht, einmal zusammen zeigen würde?**

**Sie entstanden überall dort, wo er seine Staffelei in den Untergrund gebohrt und sich von Wind, Sonne und schwirrenden Insekten nicht hat beirren lassen. Es ist schon so, wie Müller - Mehlis bemerkt, dass „der eilige und fotografierende Reisende von heute sich der Möglichkeit begibt, Kunst und Natur in geduldigem Verweilen sich als Schöpfung und von Menschen Geschaffenes sinnhaft existentiell und geistig zu erschliessen.“**

**Nun, Heinrich Schüler und seine Frau sind dieser Versuchung nicht erlegen, und wir dürfen diese herrlichen Blicke nun mitten im kalten Winter genießen. Sie sind, wie ich schon erwähnte, keine realistischen Abbilder, sondern eher Eindrücke des besonnenen Auges dessen, der sie zuerst gesehen und sich von ihnen hat fesseln lassen.**

**Man möchte ausrufen: „take five!“ und gestalte Dir ein Sonnenzimmer damit. Man spricht so viel vom mediterranen Wohnstil: nun, hier und jetzt ist Gelegenheit! Und nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen die die Augen schweifen und die Seele baumeln.**

**Heinrich Schüler, dessen Mühen wir hier so leicht genießen, wird es freuen.**

**Oldenburg, den 19. Dezember 2009**

**Anschrift der Verfasserin:**

**ArtLinXX (ArtOverBorders)  
Goedeke - Michel -Strasse 17  
D - 26826 Weener**

**[www.artlinxx-airaksinen.org](http://www.artlinxx-airaksinen.org)**

**Tel: 0441 - 8852741  
& 04951 - 9559787 / 2**